



Joachim Eder, Ständerat FDP

Als wir vor 8 Monaten die Wiedergutmachungsinitiative lanciert haben, bin ich als Ständerat aus Überzeugung dem Initiativkomitee beigetreten, und zwar als Liberaler und als FDP-Vertreter. Zusammen mit meinen Kolleginnen Ursula Haller, Margrit Kessler, Sylvie Perinjaquet, Barbara Schmid-Federer, Marianne Streiff und Rosmarie Quadranti haben wir uns als Bürgerliche stark gemacht für diese Initiative.



Dieses Signal von bürgerlicher Seite war zu Beginn doppelt wichtig. Uns war es ein Anliegen aufzeigen, dass die Wiedergutmachung auch ein durch und durch liberales Anliegen ist. Denn Liberalismus bedeutet, dass die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Freiheit geschützt werden und dass sie in Würde leben können. Dazu gehört auch die körperliche Unversehrtheit. Bei Tausenden Opfern von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen wurden diese Freiheiten massiv und über Jahre hinweg verletzt.

8 Monate nach der Lancierung hat dieses Entstehen einer ersten Bürgerlichen Gruppe Früchte getragen. Auf unserer Liste, dem Initiativ- und Unterstützungskomitee, sind inzwischen Dutzende von National- und Ständeräten aus der Mitte und bürgerlichen Seite. Sie sind ebenso berührt und beteiligt wie viele linke und grüne Politikerinnen und Politiker, die sich mit ebenso grossem Engagement für die Wiedergutmachungsinitiative einsetzen.

Heute ist es offensichtlich, was für mich von allem Anfang an klar und wichtig war: die Wiedergutmachungsinitiative ist kein linkes und kein rechtes Anliegen. Es ist ein Anliegen von gesellschaftspolitischer Bedeutung, es ist eine Initiative für die Schweiz als Ganzes! Und so sage ich heute an diesem Einreichungstag: Ich unterstütze diese Initiative selbstverständlich als Ständerat, als Liberaler und FDP-Vertreter, vor allem aber unterstütze ich diese Initiative als Schweizer Staatsbürger.

Und was noch viel wichtiger ist: Heute bin ich einer unter vielen: Heute wissen wir, dass über 110 000 Schweizerinnen und Schweizer für diese Initiative mit ihrem Namen unterschrieben haben.

Als Staatsbürger erwarte ich darum von Bundesrat und Parlament, dass sie diesen Ruf hören, dass sie die Lösung, welche die Initiative vorgibt, rasch umsetzen. Unsere Generation trägt für das Geschehene keine Schuld, aber wir tragen heute eine grosse Verantwortung. Viele Opfer sind alt und gebrechlich, wenn wir jetzt nicht vorwärts machen, kommen wir zu spät!

Wir können das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, aber wir können eine Veränderung herbeiführen! Die 110 000 gültigen Unterschriften zeigen, dass die Schweizer Bevölkerung ihre eigene Geschichte aufarbeiten will. Die Wiedergutmachungsinitiative bietet diese grosse Chance – packen wir sie. Ich danke Ihnen.

19.12.2014